Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 109 — Fernruf 479 — Montag den 14. Mai 1934. — Fernruf 479 — 69. Jahrgang.

Land unter Polizeideckung

Das unruhige Spanien — Der Kampf des Volkes um die soziale Erneuerung — Die innere Unruhe wächst

Von Walter Seidlitz-Barcelona.

Das Leben wogt durch die Hauptstraßen der spanischen Städte wie immer. Ueber die Ramblas wälzt sich der geschäftige Menschenstrom, und auf den Fahrdämmen reißt die Kette der Kraftwagen nicht ab. Straßenbahnen lärmen vorüber. Zeitungsjungen und Schuhputzer schreien mit tosenden Lautsprechern um die Wette.

Aber über dieser Geschäftigkeit liegt doch die große Spannung. Diese Geschäftigkeit ist durch Unruhe und Ungewißheit gesteigert. Man muß die erregte Menschenmenge sehen, die alltäglich vor den Aushängefenstern der Zeitungen und Nachrichtenagenturen steht. In ruhigen Zeiten kümmert's kaum einen, was in seinem Lande vor sich geht. Aber jetzt hat sie alle das Fieber der Unruhe gepackt. Das eigene Land ist Gesprächsstoff geworden. „Die Regierungskrise auf dem Höhepunkt" — „Kirchen in Brand gesteckt" — „Bombenwürfe in Madrid" — „Barrikadenkämpfe in Valencia" — „Streiktag in Barcelona" — — So wird schlagzeilenartig schon seit Jahren die Lage in Spanien gekennzeichnet. Der politische Niedergang dieses Landes ist die Quelle der Unruhe. Die Agitatoren haben es in dieser Lage leicht, die Massen aufzuhetzen. Und wenn dazu die Gewerkschaften den Streik proklamieren, dann setzt der ganze Betrieb aus. Fast erkennt man die Städte jetzt nicht wieder. Die Straßen sind wie ausgestorben. Die Geschäfte haben die Rolläden heruntergelassen. Menschenleer ist die Stadt geworden. Die Untergrundbahnen verkehren nicht mehr. Auch die Autobusse haben den Verkehr eingestellt. Und nur ab und zu kreuzt eine einsame Straßenbahn die leeren Straßen, von Männern der Technischen Nothilfe oder jungen Soldaten geführt und bewacht. Ueber die breiten Straßen, wo sonst der Strom der Menschen nicht abreißt, patrouillieren Polizei und Militär, mit Karabiner und aufgepflanztem Seitengewehr, zu vieren und sechsen in einer Reihe. Ein einziger Schuß — und die Straßen sind in wenigen Sekunden gesäubert.

Die Ruhe ist immer schnell wieder hergestellt. Am nächsten Morgen gehen die Rolläden vor den Geschäften hoch wie immer. Es wird wieder gearbeitet: die Angestellten eilen ins Kontor, die Briefträger bringen die Post, die Zeitungen erscheinen, und der Verkehr wird von neuem aufgenommen. Nur noch die regelmäßigen Polizeistreifen, nur noch die ständigen Polizeiwachen vor den großen öffentlichen und privaten Häusern erinnern an den unruhigen Streiktag. Das Land steht gleichsam unter Polizeibedeckung. Unter den Augen und unter dem Feuer der Polizei wachsen die Unruhen. Denn nur wenige Tage vergehen, und dann hat irgendwo das Feuer wieder gezündet. Bomben werden geworfen, und die Polizei schießt wieder scharf. Es ist fast wie ein gefährliches Spiel, das hier getrieben wird. Der Einsatz, mit dem man sehr leichtsinnig verfährt, ist das schöne und stolze Land, und die Hauptspieler stehen im Hintergrund und scheuen die Oeffentlichkeit. Dabei geht es nicht um Männer, die heute emporsteigen und morgen gestürzt werden, dabei geht es nicht um Formen, die verschwinden sollen. Hier geht es um den Frieden des Landes schlechthin. Der Spanier trägt die Sehnsucht nach dieser Ruhe, nach diesem inneren Frieden, in sich, weil er hofft, daß ihm dann endlich die soziale Gerechtigkeit und der soziale Ausgleich verschafft werden. Die Kirche ist viel zu machtvoll in Spanien verankert, das Leben ist ganz allgemein viel zu stark in der Familie verwurzelt, als daß es über kurz oder lang gelingen könnte, den spanischen Bürger, den spanischen Bauern oder den spanischen Arbeiter in die Arme des Anarchismus zu treiben. Aber dennoch wächst die innere Unruhe und damit die Verantwortung der Regierung, die sich im machtvollen Ansturm der Parteien stets in einer gefährdeten Lage befindet. Die Republikaner haben große Versprechungen gemacht, bevor die Monarchie gestürzt wurde. Und das Volk ist verbittert, weil das große Versprechen nicht eingelöst wird. So ist jeder Schuß, der heute in Spanien fällt, gleichsam ein Aufschrei, und so ist jede Bombe, die geworfen wird, ein Zeichen innerer Verbitterung, die sich gewaltsam Luft schafft.

Diese Verbitterung hat sich über das ganze Land verpflanzt. Sie hat nicht nur eine Regierung gestürzt. Neue Männer kamen, aber sie erfüllten nicht die Sehnsucht des Volkes. So wird der Kampf weitergehen, unter den Augen und dem Feuer der Polizei, der Kampf um die soziale Erneuerung des Landes, bis der Irrsinn des Marxismus auch hier in seiner ganzen Jämmerlichkeit und Verantwortungslosigkeit zusammenbricht.

Dr. Frick über den Muttertag

Berlin, 13. Mai. Reichsminister Dr. Frick sprach am Muttertag über alle deutschen Sender zum deutschen Volk über den Muttertag und beantwortete die Frage: „Warum ist es notwendig geworden, einen Muttertag überhaupt zu einem Volksfest und Familientag zu gestalten?"

Diese Frage wirft eine Menge Probleme vor uns auf, die zwar leicht erkannt, aber umso schwerer unserem Wollen entsprechend durchzuführen sind. Wir haben in der Vergangenheit während der Herrschaft des früheren Systems gesehen, wie mächtige Kräfte an der Wurzel unseres Familienlebens rüttelten und viele unserer Volksgenossen für Mutter, Kind und Familienleben keinen Sinn und kein Verständnis aufbrachten. In breiten Schichten unseres Volkes ist die Freude am Kinde, die Freude am Familienleben erstickt. Man will so bequem wie möglich durchs Leben kommen, man will nicht heiraten oder wenn man es tut, will man die Pflichten der Kindererziehung nicht mehr auf sich nehmen. So ist leider Tatsache, daß gerade die wohlhabendsten Kreise die wenigsten Kinder haben und kein Wunder, wenn diese Selbstsucht auf alle Schichten unseres Volkes übergreift. Mit einem Geburtensturz von etwa 36 Geburten auf 1000 Einwohner im Jahre 1901 bis auf 14,7 Geburten im Jahre 1933 haben wir alle anderen Völker an Gründlichkeit der Geburtenbeschränkung übertroffen. Der Erfolg wird die Ueberalterung unseres Volkes sein, wenig Jugendliche, wenig Arbeitsfähige, aber viele alte Leute, die dann, oft selbst kinderlos, von den Kindern anderer unterhalten werden sollen.

Unseren Müttern und Eltern, die heute noch Kinder haben, kann diese Entwicklung nicht gleichgültig sein, denn sie sehen mit Schrecken, welche ungeheuren Lasten äußere und innere, man ihren Kindern später wird auferlegen müssen, um die Rentenzahlungen der Alters-, Angestellten- und Invalidenversicherung aufrecht zu erhalten. So segensreich unsere sozialen Versicherungseinrichtungen, die wir nicht mehr missen wollen, auch sein mögen, so müssen wir uns doch dessen bewußt werden, daß sie geeignet sind, den Familiensinn und das Abhängigkeitsgefühl von der Familie zu zerstören. Der einzelne Mensch ist auf die Ehe und Familie nicht mehr wie früher angewiesen, da er sein Leben überall fristen kann, und daher die Familie nicht mehr der alleinige Hort für das leibliche Wohl oder der Zufluchtsort bei Krankheit, Invalidität und im Alter ist.

Da gibt es noch einen Mißstand, der gerade am Muttertag gestreift werden muß, das ist der Nachteil, der aus der Berufstätigkeit der Frau für Familie und Volk, für Kinder und Mütter erwächst. Im Jahre 1925 — neuere Erhebungen liegen zur Zeit noch nicht vor — waren in Deutschland nach der Berufszählung etwa 11,5 Millionen Frauen erwerbstätig, das sind etwa 36 Prozent aller Erwerbstätigen überhaupt. Von diesen waren wieder etwa ein Drittel oder rund 4,5 Millionen verheiratete oder verwitwete Frauen. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahlen inzwischen verschoben haben, auch ist eine große Zahl der verheirateten Frauen in eigenen Geschäften und Betrieben oder in der Landwirtschaft tätig, aber Tatsache ist es, daß immer mehr und mehr Frauen in das Wirtschaftsleben einzudringen gezwungen sind, zumal ihre Arbeitskraft meistenteils billiger ist und schlechter als die der Männer bezahlt wird.

Im allgemeinen sind es zwei Gründe, die die Frau veranlassen, zur Erwerbsarbeit zu gehen. Auf der einen Seite ist es wohl der Drang nach Selbständigkeit oder der Wunsch nach höherem Einkommen, um angenehmer leben zu können. Ungleich größer jedoch dürfte die zweite Gruppe sein, die die Berufsarbeit als eine bittere wirtschaftliche Notlage auf sich nehmen muß. Diese Berufsarbeit der verheirateten Frau und besonders der kinderreichen Mütter ist im höchsten Grade ungerecht und unsozial, weil sie die Ehe und Familie gefährdet. Die häusliche Wirtschaft muß dann vernachlässigt werden, beide Ehegatten kehren abends müde und abgespannt heim, während die Kinder sich am Tage selbst überlassen bleiben. Mehr noch als der Mann leiden die Kinder einer solchen Familie darunter, wenn die Mutter zur Wartung und Erziehung fehlt. So lehren auch Erhebungen der Jugendfürsorgestellen, daß die meisten Jugendlichen, die auf Abwege geraten, aus Familien stammen, in denen die Mutter tot, krank oder erwerbstätig gewesen ist.

Erst wenn es gelingt, die heute so notwendige wirtschaftliche Grundlage für unsere noch kinderreichen Familien zu schaffen, haben wir den Weg für unsere Mütter frei gemacht, dann können wir die Mütter, die zu Hause so notwendig gebraucht werden, aus der Wirtschaft herausziehen. Dann können wir aber auch von unseren Müttern verlangen, daß sie sich voll und ganz ihren Mutterpflichten und der Familie widmen. Die Familie ist die Urzelle des Volkes, darum stellt der nationalsozialistische Staat sie in den Mittelpunkt seiner Staatspolitik. Die Familie ist die Quelle des Segens oder des Unsegens der Völker, das ist eine Erkenntnis, die den Nationalsozialismus und den deutschen Menschen vom Kommunismus und seinem Erziehungsideal scheidet. Unsere Mütter und Eltern sollen wieder mit Stolz auf ihre Kinderschar blicken können. Die Zeit muß vorüber sein, in der man Kinderreichtum in Deutschland verhöhnen durfte. Geben wir darum unseren Frauen und Mädchen die Möglichkeit, sich für den höchsten Beruf der Mutter frei zu machen und vorzubereiten. Die echte Mutterliebe ist die stärkste sittliche Macht auf unserer Erde! Nur sie verbürgt uns eine heidische Erziehung des kommenden Geschlechts. Nur sie ist imstande, unsere Jugend zu versittlichen und ihr Ehrfurcht für das Werden des Menschen und den Lebensstrom unseres Volkes einzuflößen!

Wir befinden uns an einer Wende der Zeit! Die Rettung Deutschlands hängt nicht nur von der Begeisterung unserer männlichen Jugend für die Wiedererstarkung unseres Vaterlandes, sondern sie hängt ebenso sehr von der Hingabe ab, mit der unsere Frauen und Mädchen sich wieder der Familie und dem Muttergedanken zuwenden! Wenn ich mich heute im Namen des Führers und der Regierung zur Ehrfurcht vor der deutschen Mutter und Frau bekenne, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß unsere deutschen Frauen in diesem Kampf für Familie und Ehre, für Mutter und Kind nicht versagen mögen! Anderseits muß ich aber erwarten, daß auch unsere deutschen Männer sich abwenden von dem Denken und Handeln der liberalistischen Verfallszeit deutscher Kultur und Sitte! Es ist ihre Pflicht, unseren deutschen Frauen und Mädchen es zu erleichtern, zur Auffassung von Frauenehre und Muttersinn zurückzufinden! Nur so schaffen wir die Grundlage für die Höherentwicklung unseres Volkes und für die Zukunft der deutschen Nation!

Tagesspiegel.

Das polnische Kabinett ist am Samstag zurückgetreten und durch den Warschauer Universitätsprofessor Kozlowski neu gebildet worden.

•

Der deutsche Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, ist von den Londoner Besprechungen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

•

Auf der Weser ist ein Schleppdampfer unter den Passagierdampfer „Albert Ballin" geraten und gesunken. Von den 15 Insassen konnten nur 7 Personen gerettet werden.

•

Reichsminister Dr. Frick sprach über alle deutschen Sender anläßlich des Muttertags.

•

In Braunschweig wurde der neue Hafen durch den Reichsverkehrsminister eingeweiht, der ein weiteres Stück des Mittellandkanals erschließt.

•

Wie die NSK. berichtet, besichtigte Reichskanzler Adolf Hitler im Flugzeug die im Bau befindliche Reichsautobahn München—Salzburg. Im Flugzeuge von Berlin kommend, flog er die bereits in Angriff genommene Strecke in geringer Höhe ab und überzeugte sich persönlich von dem Stande und den Fortschritten der Arbeiten.

Zur Abrüstungsfrage

Der Pariser Mißerfolg Hendersons

Paris, 12. Mai. In Paris ist man allgemein der Ansicht, daß Hendersons Besuch für die Förderung des Abrüstungsproblems ohne Erfolg geblieben ist. Man glaubt, daß Henderson der französischen Regierung **als äußerstes Angebot eine Nachprüfung der Garantien aus den früheren Verträgen,** so aus dem Locarnovertrag, und eine Nachprüfung des Begriffes des Angreifers im Sinne einer Verstärkung bzw. Präzisierung angeboten habe. Aber französischerseits habe man das als unzureichend abgelehnt. Man findet in der Presse natürlich die üblichen Rechtfertigungsversuche, die darauf hinausgehen, daß Frankreich nicht daran schuld sei, wenn die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse geraten sei. Der „Matin" betont, daß für Frankreich in der Abrüstungsfrage ein Kompromiß nicht möglich sei. Er behauptet, zur Förderung der Abrüstungsverhandlungen wäre Italien bereit, Frankreich bedeutsame Garantien anzubieten, die sogar bis zu militärischen Sanktionen gehen könnten.

•

Eden in Paris

London, 12. Mai. Der Lordsiegelbewahrer Eden reiste am Samstag nach Paris ab, nachdem er von dem inzwischen nach London zurückgekehrten Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Bericht über die Besprechungen mit Barthou entgegengenommen hat. Pertinax meldet dem Daily Telegraph, Henderson habe in seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister angedeutet, **daß England zwar nicht an neue Verpflichtungen auf dem Festlande denke, möglicherweise aber eine neue „Auslegung" der Locarnoverpflichtungen geben könne.** Auf die Frage Hendersons, ob Frankreich in einem solchen Falle als Gegenleistung einer Herabsetzung seiner Rüstungen zustimmen würde, habe Barthou sich seine Antwort vorbehalten, aber er sei in dem Gedanken nicht entmutigt, daß die Locarnoversprechungen Englands und besonders die Verpflichtungen unter dem Rheinlandpakt zweckmäßigerweise eine klarere Auslegung erhalten könnten. Nach „News Chronicle" wird sich Eden wahrscheinlich längere Zeit mit Barthou über eine „Versteifung" des Locarnovertrages unterhalten. Frankreich sei immer noch mehr an Bündnissen und an einem Uebergewicht über Deutschland interessiert als an der kollektiven Sicherheit und der Gleichberechtigung.

•

Beachtung der Baldwinerklärung

London, 12. Mai. Die Presse widmet der Erklärung Baldwins, daß England eine **Ausgleichung seiner Luftstreitkräfte an die französische Luftflotte** durchführen will, falls kein Abrü-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stungsabkommen zustande kommt, starke Beobachtung. „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel mit einem deutlichen Wink an Frankreich: An der Stelle, an der die Meinungsverschiedenheiten am größten und zähesten seien, sehe man kein Anzeichen eines Fortschritts. Nicht einmal von einer Rüstungsbegrenzung, geschweige denn von Rüstungsherabsetzung als Gegenleistung für neue Sicherheitsgarantien kann jetzt mehr gesprochen werden. Es habe jetzt den Anschein, als ob die festgelegte Politik der französischen Regierung dahin gehe, zwar nichts zu verlangen, aber auch nichts zu gewähren und ihren eigenen Weg zu verfolgen. Nach der Antwort Barthous an Henderson zu schließen, sei dies auch die französische Stellungnahme in der Luftfrage. In einem Jahr außerordentlicher finanzieller Schwierigkeiten habe Frankreich 80 Millionen Franken für neue Flugplätze und deren Ausrüstung und 40 Millionen Franken für neues Material und die Dezentralisierung der französischen Flugzeugindustrie bereitgestellt. England werde sicherlich eine letzte Bemühung machen, eine Luftkonvention zu erzielen. Aber Baldwins Warnung sei vollkommen klar. England müsse jetzt seinen Blick in die Luft richten, wie es ihn früher auf die Meere gerichtet habe.

•

„Frankreich wird sein Heer verdoppeln"

London, 12. Mai. Unter der Ueberschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln" meldet „Daily Telegraph" in großer Aufmachung, daß die von General Weygand und dem **französischen Generalstab geforderte Dienstzeiterhöhung von einem auf zwei Jahre mit größter Wahrscheinlichkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeute nichts anderes als eine Verdoppelung des stehenden Heeres Frankreichs, da man in Paris überzeugt sei, daß ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz unvermeidlich sei.** Gleichzeitig meldet der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zur Zeit energisch um die engste **Zusammenarbeit mit Rußland bemüht**, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufgegeben habe. Der französische Außenminister Barthou sei von seiner Osteuropareise mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß die von Herriot angestrebte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei. „Alle Gespräche im französischen Außenministerium drehen sich daher zur Zeit", so meldet die Zeitung weiter, „um die russische Botschaft in Paris, wo in den letzten Tagen dauernd führende französische Politiker, Zeitungsredakteure und führende Persönlichkeiten des französischen Handels ein- und ausgingen.

Einweihung des Braunschweiger Hafens

Braunschweig, 13. Mai. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hielt am Sonntag bei der Einweihung des Braunschweiger Hafens eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Vorerst ist die Verbindung nur nach dem Westen zur Weser, Ems und zum Rhein hergestellt; aber nur wenige Jahre noch, dann ist auch der Weg nach dem Osten offen. In vier Jahren wird der Mittellandkanal die Elbe erreicht haben; dann wird der trennende Landrücken zwischen den westlichen und östlichen deutschen Wasserstraßen durchbrochen und werden die zur Nord- und Ostsee laufenden deutschen Ströme miteinander in Verbindung gebracht sein. Weil die nationale Regierung in der Verbesserung der Verkehrswege ein vorzügliches Mittel für die Belebung der Wirtschaft sieht, hat sie auch die Vollendung des Mittellandkanals, die unter den früheren Regierungen leider nicht recht voran kam, mit Tatkraft aufgenommen. Sie begnügt sich dabei nicht mit dem Anschluß an die Elbe, sondern wird auch die Weiterführung über die Elbe hinaus bis an die märkischen Wasserstraßen und die vollschiffige Verbindung mit dem mitteldeutschen Industriegebiet durch den Ausbau der Saale und die Herstellung des Anschlußkanals nach Leipzig mit Nachdruck betreiben.

Für die Reichswasserstraßenverwaltung bedeutet die Fertigstellung der Teilstrecke von Peine bis Braunschweig einen wichtigen Schritt. Nachdem seit sechs Jahren Hildesheim den östlichen Endhafen des Mittellandkanals darstellte, übernimmt jetzt Braunschweig diese Rolle. Daß der neue Hafen dieser Aufgabe gewachsen sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Er ist ausreichend und zweckmäßig angelegt, und seine Einrichtung entspricht dem neuesten Stand der Technik. In Dankbarkeit gedenken wir aller, die das Werk vollbracht haben: der Beamten und Ingenieure, der Unternehmer und Meister, der Angestellten und Arbeiter. Möge das Werk alle Erwartungen erfüllen und der Stadt für alle Zeiten zum Segen gereichen. So weihe ich den Hafen der Landeshauptstadt Braunschweig dem öffentlichen Verkehr zum Segen der Stadt, zum Wohle des Landes Braunschweig, zum Nutzen des Deutschen Reiches! Unser deutsches Vaterland, der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und unser Volkskanzler Adolf Hitler Sieg Heil!

Das polnische Kabinett zurückgetreten

Dr. Kozlowski beauftragt

Warschau, 13. Mai. Am Sonntag fand eine Sitzung des polnischen Ministerrats statt. Anschließend begab sich der Ministerpräsident auf das Schloß zum Staatspräsidenten, dem er im Namen der ganzen Regierung das Rücktrittsgesuch überreichte. Das Gesuch wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Prof. Dr. Kozlowski beauftragt.

Dr. Leon Kozlowski ist Professor an der Universität Warschau. Er war früher Minister für Agrarreform und Unterstaatssekretär der Finanzen im zurückgetretenen Kabinett. Der regierungstreue „Kurjer Poranny", der den Regierungsrücktritt Sonntagmorgen ankündigte, will wissen, daß der zurückgetretene Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten eines längeren Erholungsurlaubs bedarf.

Zusammenschluß aller systemtreuen Organisationen in Oesterreich

Wien, 13. Mai. Amtlich wird gemeldet: Der Führer der Vaterländischen Front, Bundeskanzler Dr. Dollfuß, und sein Stellvertreter, Vizekanzler Starhemberg, teilen in einem von beiden unterzeichneten Aufruf den bevorstehenden Zusammenschluß aller „vaterländischen Organisationen und Gruppen" mit. Schon in den nächsten Tagen sollen die entsprechenden Befehle der Vaterländischen Front bzw. des Heimatschutzes ergehen, um diesem Zusammenschluß der Führung in sichtbaren organisatorischen Maßnahmen Rechnung zu tragen.

von Ribbentrop aus London zurück

Berlin, 13. Mai. Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen von Ribbentrop, der zu Besprechungen mit führenden englischen Persönlichkeiten in London weilte, ist am Samstag abend mit dem Flugzeug wieder in Berlin eingetroffen.

Besprechungen zwischen dem türkischen und dem südslawischen Außenminister

Belgrad, 13. Mai. Der südslavische Außenminister Jeftitsch hat den Leiter der türkischen Außenpolitik eingeladen, auf seiner Reise nach Genf, die durch Südslavien führt, einen Tag in Belgrad zu verbringen. Wie die Politica meldet, werden die beiden Minister am Montag nachmittag und am Dienstag sich über alle beide Länder und den Balkan betreffenden Fragen in Zusammenhang mit der Erörterung der internationalen Lage unterhalten. Tewfik Ruschdi Bey wird sich von Belgrad dann nach Genf begeben.

Roosevelt lehnt Schuldnerkonferenz ab

Washington, 13. Mai. Präsident Roosevelt hat nicht die Absicht, eine allgemeine Konferenz mit den europäischen Schuldnerstaaten über die Kriegsschulden einzuberufen. Das Weiße Haus wiederholte am Freitag seine Bereitwilligkeit mit jedem Schuldnerstaat einzeln über die **am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenraten zu verhandeln.** Ob Roosevelt von einzelnen Schuldnern den vollen Betrag verlangen oder ihnen einen gewissen Nachlaß gewähren wird, hängt, wie das Weiße Haus erklärte, von der Art der Gründe ab, die der betreffende Schuldner vorbringen kann.

•

Die „Times" meldet aus Washington, daß die Vertreter von mindestens fünf Staaten, darunter **England**, von der amerikanischen Regierung unterrichtet worden sind, daß Amerika zwar „Anerkennungszahlungen" am 15. Juni annehmen werde, die betreffenden Staaten aber gleichwohl als im Verzug befindlich betrachtet würden. Diese Mitteilung sei den Vertretern **Frankreichs, Belgiens, Italiens**, der **Tschechoslowakei** und auch dem **deutschen Botschafter** gemacht worden.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, daß die englische Regierung voraussichtlich am 15. Juni **überhaupt keine Zahlung leisten**, sondern den vollständigen Verzug erklären werde, falls Amerika keine neuen Verhandlungen für eine endgültige Regelung anbieten werde.

Schleppdampfer auf der Weser gesunken

8 Tote

Bremerhaven, 13. Mai. Am Samstag nachmittag geriet auf der Weser der Schleppdampfer „Mercur" beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin" (Hapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem der Schlepper bereits die Leinen losgeworfen und zum Absetzen des Lotsen längsseits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. 5 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weitere 7 Mann der Besatzung und die Frau des Kochs, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, sind in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen. Sie gaben noch Glockenzeichen. Bergungsdampfer und Taucher waren sofort zur Stelle, um die Verunglückten zu retten. Die Bergungsarbeiten an dem kieloben treibenden und von Leichtern gehaltenen Schlepper sind später aufgegeben worden, da keinerlei Aussicht mehr bestand, die in dem Wrack eingeschlossenen zwei Maschinisten, zwei Heizer, zwei Matrosen, einen Koch und seine Frau noch lebend zu bergen.

Rennwagen saust in die Zuschauermenge

Bisher 6 Tote

Paris, 13. Mai. Bei dem Autorennen, das der Automobilclub Ile de France am Sonntag in Fontainebleau veranstaltete, fuhr der Bugatti-Wagen, der von Eric Lora gesteuert wurde, 300 Meter vor dem Ziel aus bisher noch unbekannten Gründen in die dicht gedrängt stehende Menschenmenge. Bisher sind 6 Tote gemeldet worden, darunter zwei Soldaten. Viele Personen wurden verletzt. Einer Frau wurde der Kopf abgefahren. Lora liegt im Krankenhaus im Sterben.

Explosionsunglück auf Sachalin — 21 Tote

Peking, 13. Mai. Auf dem japanischen Teil der Insel Sachalin ereignete sich beim Bau eines Kraftwerkes eine Explosion. Bisher sind 21 Todesopfer geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Starke Regengüsse in Rumänien

Bukarest, 13. Mai. Die starken Regengüsse der letzten Tage haben die Ernteaussichten in letzter Stunde soweit gebessert, daß die Regierung das vor kurzem erlassene **Getreideausfuhrverbot wieder rückgängig zu machen beabsichtigt.** Die Erlaubnis zum freien Getreidehandel und zur freien Getreideausfuhr wird demnächst wieder erteilt werden

Der Krieg in Jemen

Kairo, 12. Mai. Der Iman von Jemen hat seine Streitkräfte vor der Hauptstadt Sanaa zusammengezogen und bereitet sich darauf vor, sein Gebiet **„bis zum letzten Blutstropfen" zu verteidigen.** Die Jemen-Regierung hat erklärt: Wenn Ibn Saud Krieg will, so sind wir zum Kriege bereit, wenn er Frieden will, so sind wir zum Frieden bereit. Inzwischen bereiten sich an der Küste die Truppen Ibn Sauds darauf vor, die Hauptstadt Sanaa, die 2500 Meter über dem Meeresspiegel liegt, mit Gebirgsgeschützen, die auf dem Seewege nach Hodaida geschafft worden sind, anzugreifen.

London, 12. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß einem dort eingelaufenen Telegramm zufolge neue Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen König Ibn Saud und dem Imam des Jemen im Gange sind. Der Imam von Jemen habe seine Vertreter im Reiche Ibn Sauds angewiesen, **Waffenstillstandsverhandlungen** zu eröffnen.

Tagung des französischen Parlaments

Paris, 12. Mai. Am Dienstag, den 15. Mai, genau nach zweimonatiger Pause, tritt das französische Parlament zur Fortsetzung seiner ordentlichen Sitzungen wieder zusammen. Die parlamentarischen Arbeiten werden mindestens bis Ende Juni, wahrscheinlich sogar bis Mitte Juli, dauern. Hauptgegenstand wird zunächst die Verabschiedung der von der Regierung auf dem Verordnungswege erlassenen Steuerreform sein. Ei-

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Onkel wird geschmunzelt haben!" sagt Robert plötzlich. „Sicher sitzt er jetzt bei deinem Vater und bereitet ihn schonend vor!"

Suse nickte ihm mit glühenden Wangen zu.

„Ja! Du, Robert, ich weiß auch, wie es Onkel Baptiste andrehen wird!"

„Wie denkst du?"

„Er wird ihm den Rebenhügel zurückgeben und neue Freundschaft mit ihm schließen! Sie waren früher doch so gute Freunde und ich weiß, daß meinem Vater diese Freundschaft fehlt. Er wird froh sein, wenn sie wieder geknüpft ist."

„Er wird Ja sagen!"

„Er muß ja sagen, Robert!" jubelt Suse.

•

Es geht den Berg herunter.

Vor ihnen fährt ein schwerer Hundertpferdiger.

Es ist ein schöner neuer Wagen. Sie wollen ihren Augen nicht trauen, denn in dem Wagen sitzt ... die dicke Fürstin Maschinoll.

Allein ... ohne den Gatten!

Der Fettkoloß erkennt sie und winkt. Sie gibt dem Chauffeur den Auftrag zu halten.

Robert will erst zu Suse sagen: Fahr weiter! Aber als Suse hält, erhebt er keinen Einspruch.

„Grüß Gott, Durchlaucht!" grüßt Robert und müht sich, recht viel Würde und Ehrerbietung in den Gruß zu legen.

Die Durchlaucht geruht gnädig zu nicken.

„Durchlaucht sind allein?" fragt Robert.

Mit umflortem Blick erklärt die Durchlaucht: „Mein hochseliger Gatte ist ... tot!"

„Tot?" Sie erschrecken leicht bei dem Worte.

Wortreich erzählt ihnen nun die Durchlaucht, daß sie mit ihrem alten Wagen einen Zusammenstoß gehabt hätten. Der Chauffeur sei nicht mehr ganz nüchtern gewesen. Bogil flog aus dem Auto, und ein Kilometerstein war schuld an seinem Tode.

In Wiesbaden habe man ihn begraben.

Nun kam die Pointe.

Vor einem halben Jahre hatte sich der Fürst gegen Unfall versichern lassen. Nach einem großen Spielgewinn in Zoppot hatte er, als er in Berlin auf einen Versicherungsagenten stieß, der ihm im Zechen über war, die glänzende Idee, eine Unfallversicherung in Höhe von hunderttausend Mark einzugehen und zahlte die erste Jahresprämie auf dem Brett hin.

Monatelang hatte er sich darüber geärgert. Das schöne Geld ...!

Und dieser Schatz von hunderttausend Mark fiel nun der Durchlaucht in die Hände.

Robert schüttelte den Kopf.

Jetzt hatte der Fettkoloß nicht nur mehr Geld wieder, als er in die Ehe mitgebracht hatte, sondrn besaß auch noch den feudalen Titel einer Fürstin.

„Ich will jetzt zurück nach Eldtstädt!" erklärte die Fürstin. „Ich habe das Herumreisen satt! In Eldtstädt ist ein großes Weingut zu verkaufen. Das soll fünfzigtausend Mark kosten. Das kaufe ich und will meine Tage dort in Ruhe verleben."

„Werden Sie sich dort als Fürstin Maschinoll wohlfühlen?"

„Junger Freund!" sagte die Fürstin müde. „Das mit der Durchlaucht können wir uns sparen! Mir kommt jetzt das alles wie ein Witz vor. Ich will wieder die einfache Frau von früher sein."

„Wir fahren auch nach Eldtstädt! Da können Sie sich ja uns anschließen!"

So geschah es auch.

Einträchtig rollten drei Wagen der kleinen Weinstadt zu.

•

Aufregung auf dem Baderbeckschen Weingut!

Suses Wagen steht draußen vor dem Tor. Und neben Suse sitzt Robert Lüders.

Das Tor wird geöffnet und der Wagen fährt ein, aber ein zweiter und dritter folgt.

Sie wollen ihren Augen nicht trauen, als sie die dicke Durchlaucht erkennen.

Und da sitzt der Pidder von der Konkurrenz friedlich neben Sternpickel, der verschlafene Augen macht.

Auch Johann Baderbeck sieht oben durchs Fenster.

„Baptiste ...!" ruft er erregt. „Schau mal! Wir brauchen unsere Diplomatie nicht mehr! Sie haben sich schon!"

Baptiste springt zum Fenster und sieht gerade noch, wie Robert Suse einen innigen Kuß gibt.

Da lacht er auf.

„Johann ....komm an meine Brust! Die Kinder haben sich schon!"

Die beiden Weingutsbesitzer umarmen sich, dann laufen sie hinunter und sehen Suse an der Mutter Brust liegen.

„Guten Tag, Schwiegervater!" ruft Robert hell Baderbeck zu. „Die Suse gebe ich nicht wieder heraus!"

„Sollst sie haben, mein Junge!"

Ein Glückwünschen geht auf dem Hofe los, aller Augen strahlen und die dicke Durchlaucht wird ganz vergessen!"

Endlich findet Baderbeck Zeit für sie.

„Base ...!" ruft er, die Durchlaucht vergessend. „Du bist wieder da?"

„Ja, Johann! Bogil ist tot! Er ist einem Unglücksfall erlegen! Ich habe jetzt das Herumreisen satt, ich bleibe in Eldtstädt!"

„Allmächtiger, das hat noch gefehlt!" flüstert Johann Robert zu.

„Sie hat hundert Mille und will sich ein Weingut kaufen!" sagt Robert leise. „Ich glaube, sie wird wieder eine vernünftige Frau!"

Das beruhigt Johann Baderbeck sichtlich.

•

Eine kleine Verlobungsfeier vereinigt sie kurz darauf.

Hell klingen die Gläser zusammen.

Suse und Robert sehen sich mit glücklichen Augen an.

Da klingt Baptiste Lüders Baß kräftig dazwischen. Er ruft frohgelaunt: „Hallo, Suse ... die Konkurrenz ...!"

„Ist vorüber!" lacht Suse hell. „Lüders und Baderbeck gehen zusammen!"

„Fürs Leben!" bekräftigt Robert fest.

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nen gewichtigen Gegenstand bilden auch die Verfassungsreformvorschläge, die jedoch in den zuständigen Ausschüssen noch nicht endgültig ausgearbeitet sind. Hierzu gehört vor allem die Verstärkung der Exekutive durch Erleichterung der Kammerauflösung, eine Maßnahme, von der der Präsident der Republik praktisch keinen Gebrauch zu machen pflegte. In der Frage einer Abänderung des Wahlgesetzes gehen die Ansichten zwischen Kammer und Senat auseinander. Der Senat wünscht keine Abänderung des jetzigen Systems der Einerzahl innerhalb der festgesetzten Wahlbezirke, während im Staatsreformausschuß der Kammer der Antrag auf Einführung der restlosen Verhältniswahl nur mit Stimmengleichheit 16:16 abgelehnt wurde, sodaß also der anderen Tendenz, die sich für die Einerwahl mit den jetzt bestehenden Wahlbezirken einsetzt, ebenfalls die Hände gebunden sind. Anträge auf Aufhebung der Immunität, Finanz- und Wirtschaftsfragen, Arbeitsbeschaffungsprogramm, außenpolitische Interpellationen, sowie Interpellationen über die Tätigkeit durch Ermächtigungsverordnungen vervollständigen das reichhaltige Programm der bevorstehenden Tagung des französischen Parlaments. Die Regierung Doumergue wird sich vor allem in der Erörterung der Steuerreform und der Regierungstätigkeit durch Ermächtigungsverordnungen, die von der Linken bekämpft werden, zu verteidigen haben.

5 Prozent mehr Ehen, 20 Prozent mehr Geburten

Berlin, 12. Mai. Die günstige Bevölkerungsentwicklung, die schon Ende 1933 zu verzeichnen war, hat in den ersten Monaten des neuen Jahres angehalten. Es liegen jetzt die Zahlen für die deutsche Großstadtbevölkerung aus dem 1. Vierteljahr 1934 vor. In dieser Zeit wurden, wie das VDZ.-Büro meldet, auf 1000 Einwohner und das ganze Jahr berechnet, 9,9 Ehen geschlossen, 13,4 Kinder geboren und 11,4 Gestorbene gezählt. Trotz des normalen jahreszeitlichen Rückgangs von 30 Prozent der Eheschließungen gegenüber dem letzten Vierteljahr 1933 blieb die Heiratshäufigkeit höher als der Höchststand der Jahre 1931 und 1932. Im 1. Halbjahr 1933 überwogen die auf 1000 Einwohner berechneten Eheschließungen jene der entsprechenden Zeit 1932 um 10,3 Prozent. Mit dem 3. Vierteljahr 1933 setzte im Vergleich zum Vorjahr eine durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen wesentlich geförderte Zunahme der Eheschließungen ein, die sich in den beiden letzten Vierteljahren 1933 auf 29,9 und 47,9 Prozent und im ersten Viertel 1934 auf 47,8 Prozent stellte. Bevölkerungspolitisch bedeutsamer ist die starke Zunahme der Lebendgeborenen auf 13,4, d. h. auf einen um 19,6 Prozent höheren Stand als im 1. Vierteljahr 1933.

Schlußberatung von Sozialversicherungs-Ausschüssen

Berlin, 12. Mai. Der zur Vorberatung der gesetzgeberischen Arbeiten für den **Umbau der Sozialversicherung** vom Reichsarbeitsminister einberufenen Sachverständigenausschuß hat am Freitag, 11. Mai 1934, unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium seine Beratungen abgeschlossen. **Der Ausschuß einigte sich auf die Vorschläge, die an den Grundsätzen der von Bismarck geschaffenen Sozialversicherung festhalten**, jedoch auf einer einheitlichen straffen, von oben geführten übersichtlichen Organisation aufbauen.

Neuer Zwischenfall im Hermes-Prozeß

Berlin, 13. Mai. Im Verlaufe des Prozesses gegen den früheren Reichsminister Dr. Hermes kam es zu einem recht bezeichnenden Zwischenfall. Man hatte die Vorgeschichte der Auszahlung von 3,5 Millionen Rationalisierungsgeldern an Hermes durch die Preußenkasse erörtert bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Mittel tatsächlich zur Verfügung gestellt wurden. Dieser wichtige Vertrag fehlt auffallenderweise in den Akten. Er ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil er Aufschluß über die Kernfrage des Prozesses geben könnte, ob die Mittel zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens oder aber zu Schuldendeckungen bei den einzelnen Genossenschaften gegeben worden sind. Bei der Verhandlung dieses Punktes kommt es teilweise zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Hermes. Hermes erklärte, der frühere Präsident der Preußenkasse, Klepper, habe ihm für den Fall des Zusammenschlusses der Genossenschaften die 3,5 Millionen Mark mündlich versprochen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß Klepper nur mit Zustimmung des Direktoriums eine solche Zusage hätte machen können, meint Hermes, Klepper sei eben die Preußenkasse gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden wie Hermes es sich erkläre, daß keine Formulierung über diesen Vertrag vorhanden sei, erwidert Hermes, ihm habe die mündliche Zusage Kleppers genügt. In einem anderen Fall hätte er ihm 2 Millionen versprochen und wenige Tage später sei das Geld zur Stelle gewesen. In großer Erregung stellt der Vorsitzende darauf fest, daß dann doch alles beschriebene Papier wertlos sei, und alle Beschlüsse des Direktoriums und des Vorstandes leeres Gewäsch". „Es ist gänzlich unverständlich, warum der Abschluß mit der Preußenkasse nicht schriftlich formuliert worden ist, während doch in anderen Fällen jede Kleinigkeit schriftlich festgehalten wurde". Der Angeklagte erwidert darauf, er habe die Akten der Preußenkasse nicht zu verteidigen, was der Vorsitzende in scharfem Tone mit dem Hinweis darauf rügt, daß das auch nicht der Zweck seiner Frage gewesen sei.

Günstige Weiterentwicklung bei der Angestelltenversicherung

Berlin, 12. Mai. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalen Regierung haben immer weitere Scharen von Volksgenossen in Arbeit und Brot zurückgeführt und dadurch auch die Beitragseinnahmen in der Sozialversicherung wieder ansteigen lassen. Schon im Dezember 1933 konnte die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mitteilen, daß ihre Beitragseinnahmen seit August 1933 langsam, aber stetig ansteigen. Die Erwartungen auf ein weiteres Anhalten dieser günstigen Beitragsentwicklung sind auch in den verflossenen vier Monaten des Jahres 1934 bestätigt worden. Die Beitragseinnahmen haben betragen im Januar 25 251 700 RM., im Februar 23 896 396 RM., im März 26 875 521 RM., im April 24 935 451 RM. Demgegenüber sah der Haushaltsvoranschlag für 1934 nur 23,5 Millionen RM. Monatseinnahme vor.

Michel Henriot der Mörder seiner Frau

Paris, 12. Mai. Der Großgrundbesitzer Michel Henriot, der Sohn des Staatsanwalts von Lorient, und Schwiegersohn des aus dem Stavisky-Skandal bekannten Abgeordneten hat eingestanden, seine Frau getötet zu haben, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Seine Aussage, er habe seine kaum 19 Jahre alte Frau in seinem einsam gelegenen Hause erschossen aufgefunden, als er von der Jagd heimgekehrt sei, klang so wenig überzeugend, daß der Untersuchungsrichter ihn am Freitag noch einmal eingehend vernahm. Das Geständnis hat Aufsehen erregt.

Verheerende Sandstürme in Nordamerika

Neuyork, 12. Mai. Ein Sandsturm, wie er seit 30 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, wütet über den nordamerikanischen Staaten Minnesota und Dakota und an der Atlantikküste bis zur **kanadischen Grenze. Nachdem starke Nordwestwinde den Sand**boden in Minnesota und Dakota, wo eine Rekorddürre herrscht, aufgewirbelt hatten, wurden Chicago und Neuyork in ein gelbliches Halbdunkel getaucht. Flugzeuge melden Sandwolken in einer Höhe von 5000 Meter. Ueber Chicago schlugen sich schätzungsweise 10 000 Tonnen Sand nieder. Die Wetterbüros melden ein weiteres Anhalten der Dürre voraus.

•

300 Millionen Tonnen Sand in der Luft

Neuyork, 12. Mai. Der gewaltige Sandsturm, der gestern über dem Gebiet des Mississippi-Flusses und an der Atlantikküste bis hinauf zur kanadischen Grenze wütete, hatte ungeheure Sandmengen hochgewirbelt. Das Gebiet der Sandwolke, die zeitweilig vom Staate Monana bis nach Neuyork reichte, wird von Sachverständigen auf 300 Millionen Tonnen geschätzt. Die Krankenhäuser in Neuyork sind stark beansprucht, da zahlreiche Personen, denen der Sand in die Augen geflogen war, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Jeder muß mithelfen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Keine Ueberstundenarbeit!

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest erläßt im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland und dem Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront, Bezirksleitung Südwest, folgenden Aufruf:

Am 21. März ds. Js. hat die neue Angriffsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Die bis heute errungenen Erfolge übertreffen teilweise bei weitem die Erwartungen. Aber trotz der erfreulichen Erfolge darf die unerläßlich notwendige Unterstützung der Oeffentlichkeit nicht erlahmen; es ist vielmehr selbstverständlichste Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln auch weiterhin zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dahin gehend dringend geboten, daß in den Betrieben sorgfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft wird. Die Leistung von Ueberstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgesehen sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Ueberstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sämtliche Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Ueberstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit den ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln die Ueberstundenleistung auch in solchen Betrieben unterbinden, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten.

Die Deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestimmteste, daß diesen Anregungen restlos Folge geleistet wird.

Lokales

Wildbad, 14. Mai 1934.

Lichtbilder-Vortrag am 15. Mai im Kursaal in Wildbad. Am Dienstag den 15. ds. Mts. wird der frühere Kustos am Kaiserl. Kaukasischen Landesmuseum in Tiflis, Hofrat Pfizenmayer, über das Thema: **„Vom Wisent, dem aussterbenden Wildrind Europas"** einen durch 50 Lichtbilder erläuternden Vortrag im Kursaal halten. Der heute in freier Wildbahn völlig ausgerottete Wisent wurde vor dem Weltkrieg vom Zaren in seinem Leibjagdgebiet im Urwald von Bialowies in Lithauen, vom Großfürsten Sergius im Nordwestkaukasus und vom Fürsten von Pleß in Oberschlesien gehegt. Kustos Pfizenmayer, der 21 Jahre in russischen wissenschaftlichen Instituten angestellt war, darunter 11 Jahre in Tiflis, lernte die russischen Wisentgebiete auf mehrmaligen dienstlichen Studienfahrten kennen. Er zeigt in seinen Lichtbildern das urige Wildrind, Landschaftsbilder aus dessen Heimat und endlich zahlreiche Aufnahmen von Menschen und Jagdtieren aus Lithauen und dem Kaukasus. Beginn des interessanten Vortrags 8.30 Uhr abends.

— **Urlaub der Beamten.** Die Bekanntmachung des württ. Staatsministeriums vom 11. Mai 1934 regelt den Erholungsurlaub der Beamten im Rechnungsjahr 1934. Danach steht den württembergischen Staatsbeamten der gleiche Urlaub wie in den früheren Jahren zu.

•

Der Tonfilm der Woche.

Anläßlich Friedrich von Schillers Todestag am 9. Mai, lief im Kursaal am Freitag der grandiose, erhaben-schöne Großfilm der Terra **„Wilhelm Tell"**, der erfreulicherweise auch von Schülern sehr gut besucht war. War es auch kein verfilmter „Schiller", so hat doch der Stoff durch ein klassisches, immer und immer wieder gespieltes Bühnenwerk unsterbliche Volkstümlichkeit erlangt. Das Drehbuch wurde von dem Dichter Hanns Johst und dem Regisseur Heinz Paul nach den alten Quellen der Sage geschrieben. Aus Sage und Geschichte wächst der Held empor, aus Sitte und Brauchtum erhebt sich der Widerstand gegen fremde Willkür, aus der Verwurzelung in der Erde und im Geist der Heimat wird der Bann der Zwinguris gebrochen. Ein Film aus dem Schicksal eines Volkes, ein Film der Schweizer Bergbauern, ein Film im Zauber der Landschaft. Da kommt die große Ueberlegenheit des Filmes der Bühne gegenüber in der Vermittlung der Atmosphäre, der naturhaften Verbundenheit des Menschen dem Werk sehr zustatten. Das ganze Szenarium der gewaltigen Natur der Schweiz stand dem Film zur Verfügung und gab Gelegenheit zu Landschaftsbildern von erdrückender Wucht und Schönheit.

Die Handlung verläuft ähnlich wie in Schillers Drama. Da und dort erscheint sie aufgelockert, aufgelöst, weniger geschlossen. Es geht hier um den Geist der Tat, es geht nicht um das Schicksal eines Helden, sondern um das Schicksal eines entschlossenen Volkes. Da waren die einzelnen Akte der Befreiung des schweizerischen Volkes eindringlich geformt, die Aufmärsche des geßlerschen Trosses, die Knechtung des Volkes durch Zwangsarbeit, die Zusammenballung der freiheitsdürstenden Schweizer, die Kampfszenen und schließlich die Siegesfeier der Befreiten. So war die Handlung mehr auf das ganze Volksgeschehen projiziert, und das Einzelgeschick des Tell lief gleichsam als Episode nebenher. Zu Recht nennt sich darum der Film „das Freiheitsdrama eines Volkes". Er wandte sich also bewußt von der Schilderung der Einzelschicksale ab und stellte das Ringen des ganzen Volkes um seine Freiheit dar. Trotzdem erhielt auch die Apfelschuß-Szene durch ihre menschlich ins Letzte gehende Steigerung bisher ungekannte Werte. Hans Marr war ein Tell, wie er in unserer Phantasie lebt! Sein Gegenspieler war Conrad Veidt. Unvergeßlich, wie die Wolken der Gehässigkeit über sein Gesicht jagen. Eugen Klöpfer als alter Melchthal erschütterte durch die Einfachheit und Klarheit seines Spiels. Theodor Loos machte einen eindrucksvollen Stauffacher, Fritz Hofbauer einen ehrfurchtgebietenden Walter Fürst. **Die packende musikalische Untermalung** stammte von Herbert Windt. „Wilhelm Tell" hat auch hier begeistert und wird lange, lange im Gedächtnis haften bleiben. —G.—

Württemberg

Die württ. Reformations- und Bibelausstellung

Stuttgart, 12. Mai. Die Fülle alter Bibelhandschriften und Bibeldrucke, die die Württ. Landesbibliothek besitzt, verdient schon längst, einmal wieder in das Licht der Oeffentlichkeit gerückt zu werden. Hat doch Stuttgart dank der weitschauenden Fürsorge Herzog Karl Eugens die umfangreichste Bibelsammlung Deutschlands. Das Jahr 1934 mit seinem Gedächtnis an die Durchführung der württ. Reformation gibt Gelegenheit, im Rahmen der Reformations- und Bibelausstellung einen Teil dieser Sammlung zu zeigen. Im Mittelpunkt steht die Lutherbibel von ihren Anfängen bis zu Luthers Tod; vor allem wird natürlich die im Jahre 1534 vollendete erste Gesamtbibel, deren Jubiläum wir in diesem Jahre feiern, das allgemeine Interesse auf sich ziehen. Die alten Handschriften zeichnen sich besonders durch reichen Bildschmuck aus, der jeden Kunstfreund entzücken wird. Im Saal der modernen Bibelausgaben nimmt die Stuttgarter Privilegierte Württ. Bibelanstalt einen Ehrenplatz ein und zeigt eine Auslese aus ihrer umfassenden Produktion. Die Ausstellung im Stuttgarter Neuen Schloß wird am 16. Mai eröffnet werden. Vom 17. Mai ab steht sie zur allgemeinen Besichtigung offen.

Tübingen, 12. Mai. (Von der Universität.) Vom Reichsstatthalter ist die ordentliche Professur für scholastische Philosophie und Apologetik in der kath.-theol. Fakultät der Universität Tübingen dem Privatdozenten Dr. Josef Geiselmann übertragen worden. Er ist damit Nachfolger von Prof. Simon, der im Sommer letzten Jahres als Domprobst nach Paderborn berufen wurde.

Tübingen, 12. Mai. (Schuleinbruch.) Nachdem erst vor kurzem in Reutlingen Schulhauseinbrecher am Werk waren, ist nun auch in der hiesigen Wildermuth-Schule ein Einbruch verübt worden. Die Gleichartigkeit der Fälle legt die Vermutung nahe, daß es sich um die gleichen Täter handelt. Den Dieben fielen etwa 70 RM. in die Hände.

Metzingen, OA. Urach, 12. Mai. (Zur Ruhesetzung.) Bürgermeister Carl hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Versetzung in den Ruhestand auf 30. Juni 1934 nachgesucht. Bürgermeister Carl steht im 61. Lebensjahr und ist seit 24 Jahren Stadtvorstand von Metzingen.

Göppingen, 12. Mai. (Messerstecherei.) Am Freitag abend kam es in der Wirtschaft zum „Badischen Hof" in der äußeren Poststraße zu einer Auseinandersetzung zwischen den Gästen und einem Polizeiwachtmeister, der, da noch musiziert wurde, abbieten wollte. Dabei griff ein Gast zum Messer und versetzte dem Polizeibeamten einen Stich in den Oberschenkel. Der Täter wurde festgenommen.

Ebersbach, OA. Göppingen, 12. Mai. (Möbelwagen drückt Hauswand ein.) In der Nacht zum Samstag fuhr der Führer eines Möbelwagens aus Tübingen in der gefährlichen S-Kurve beim Rathaus gegen die Hauswand des Gasthauses zum Waldhorn. Die Wand wurde eingedrückt und der Möbelwagen stand mit seinem Vorderteil in der Wirtsstube, in der ziemlich große Zerstörungen angerichtet wurden.

Böhmenkirch, OA. Geislingen, 12. Mai. (Verunglückt.) Als am Himmelfahrtsfest beim Böllerschießen anläßlich einer Taufe ein Böller nicht gleich losging, wollte ein 29jähriger junger Mann von hier nachsehen. In dem Augenblick ging der Schuß los und die Ladung dem Mann ins Gesicht. An der rechten Gesichts- und oberen Kopfhälfte erlitt er starke Verletzungen.

Hall, 12. Mai. (20 Prozent Umlage.) Der Gemeinderat verabschiedete den städt. Etat für 1934. Die Einnahmen belaufen sich auf 1 056 700 RM., die Ausgaben auf 1 353 132 RM. Der Abmangel mit 286 452 RM. wird durch eine Umlage in Höhe von 20 Prozent wie in den Vorjahren und durch Rücklagen und Restvorbehalt gedeckt.

Harthausen, OA. Oberndorf, 12. Mai. (Maikäfer.) Durch ortsübliche Bekanntmachung wurden alle 16- bis 40jährigen Männer verpflichtet, an der Bekämpfung der Maikäferplage teilzunehmen. Die Leute rückten abteilungsweise ausgerüstet mit Hacken, Leitern und Stangen, morgens um 5 Uhr an die Buchenwaldrände aus. Der erste Tag brachte ein Ergebnis von 5 Zentnern und 30 Pfund. Ein Versuch ergab für das Pfund 420 Maikäfer, was einer Gesamtsumme von einer Viertelmillion entspricht. Auch in den anderen Gemeinden der Alb wird eine ähnliche Bekämpfung der Maikäfer durchgeführt.

Heidenheim, 12. Mai. (Absturz im Wental.) Am Himmelfahrtsfest stürzte ein aus Aalen stammender 15jähriger Junge im Wental von einem Felsen. Der Junge trug schwere und stark blutende Verletzungen am Kopf davon.

Saulgau, 12. Mai. (Vom Starkstrom getötet.) Auf tragische Weise kam der Malergehilfe Anton Regg, beschäftigt bei Malermeister Karl Schneider hier, ums Leben. Am Freitag war er an dem Gebäude des Landwirts Fischer in Boms mit Malerarbeiten beschäftigt und kam, auf dem Gerüst stehend, mit der Starkstromleitung in Berührung. Der Tod trat sofort ein.

Berg, OA. Ravensburg, 12. Mai. (Ueberfahren.) Am Freitag nachmittag wurde das 3 Jahre alte Söhnchen des Bauern Johann Bulling von Kleintobel von einem Fuhrwerk überfahren. Das Hinterköpfchen des Kindes war völlig zu Brei zermalmt. Die herbeieilenden Arbeiter konnten das Kind nur noch als Leiche bergen.

Friedrichshafen, 12. Mai. (Segelflugstart vom Luftschiff aus.) Wie der bekannte Forschungsflieger Wiegmeyer und der Chefkonstrukteur des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Griesheim, Lippich, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärten, wird nun am Montag, den 14. Mai, beim ersten Werkstättenflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" der erste Start des Segelflugzeuges „D. Präsident" vom Luftschiff aus erfolgen. Die nötigen Vorbereitungen sind im Laufe der letzten Wochen erfolgt.

Horb, 13. Mai. (Verkehrsunglück.) Am Freitag fuhr ein Radfahrer an der Kurve der neuen Bildechinger Straße in ein Personenauto hinein, wobei er sich so schwere Kopfverletzungen zuzog, daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Bei dem Radfahrer handelt es sich um den 19jährigen, auf Arbeitssuche befindlichen Kaufmannsgehilfen Peter Stöhr aus Kelsterbach bei Frankfurt a. M., während der Führer des Kraftwagens der Papierfabrikant Ernst Lenz aus Wehr, Amt Schopfheim ist.

Ulm, 13. Mai. (Hundertjahrfeier.) Samstag beging die Mädchenoberrealschule durch einen aus allen Teilen Württembergs von ehemaligen Schülerinnen außerordentlich stark besuchten Festakt im Saalbau das hundertjährige Bestehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das deutsche Handwerk errichtet ein Ehrenmal. Ein Ehrenmal des Handwerks wird, wie das VDZ.-Büro meldet, am Sonntag den 13. Mai in Magdeburg eingeweiht. Um die Bodenständigkeit und Volksverbundenheit zu betonen, ist die Form eines niedersächsischen Bauernhauses als Beweis für die Untrennbarkeit von Blut und Boden gewählt worden.

Ungarische Eisenbahner in München. Am Mittwoch sind in München 120 ungarische Eisenbahnbeamte zu einem mehrtägigen Aufenthalt eingetroffen.

Mussolini beglückwünscht Starhemberg. Ministerpräsident Mussolini hat an Vizekanzler Starhemberg ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm anläßlich der Uebernahme des Vizekanzleramtes seine freundschaftlichen Grüße übermittelt.

Bei Knittelfeld in Steiermark wurde bei dem Versuch, eine an einer Starkstromleitung angebrachte Hakenkreuzfahne zu entfernen, ein Schutzkorpsmann durch Kurzschluß getötet.

Der im Salzkammergut erschossene Schutzkorpsmann Mahlknecht ist nicht einem Anschlag zum Opfer gefallen, sondern von einem blindlings abgegebenen Schuß eines Kameraden getötet worden.

USA. lassen 80 Großbombenflugzeuge bauen. Das Kriegsministerium hat mit der Durchführung des großen amerikanischen Luftrüstungsprogramms begonnen und zunächst die Lieferung von 80 Bombengroßflugzeugen ausgeschrieben.

Der jüdische Großbetrüger Insull mittellos. Das Bundesappellgericht lehnte das Gesuch des jüdischen Großbetrügers ab, die Kaution von 200 000 Dollar herabzusetzen. Insulls Anwalt erklärte dem Gericht, der einstige Multimillionär sei mittellos.

Brandkatastrophe in einem polnischen Städtchen. In dem Städtchen Traby im Wilnagebiet ist ein ganzes Wohnviertel mit insgesamt 19 Häusern einem Brand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Richtzahl der Großhandelspreise vom 9. Mai. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Mai auf 95,8; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (95,9) wenig verändert.

Der neue türkische Botschafter in Berlin. Samstag mittag traf der neuernannte türkische Botschafter, Exzellenz Hamdi Bey, der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Botschafters Kamelettin Sami Pascha, aus Ankara kommend, in Berlin ein. Von deutscher Seite wurde der neue Botschafter der Türkei auf dem Bahnsteig vom Chef des Protokolls, Graf Bassewitz, in Empfang genommen.

Kreuzer „Karlsruhe" in Boston. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" traf am Samstag als erstes deutsches Kriegsschiff seit der Vorkriegszeit im Hafen von Boston ein, begrüßt durch 21 Salutschüsse. Anschließend fand der übliche Höflichkeitsbesuch im Staatshause statt. Später folgten Einladungen deutsch-amerikanischer Gesellschaften. Die Offiziere sind am Dienstag Gäste des Generalkonsuls Borchers in Neuyork.

Trebitsch-Lincoln aus England abgeschoben. Der Abenteurer Trebitsch-Lincoln, einstmals englischer Unterhausabgeordneter, der jetzt als buddhistischer Priester die Welt bereist, wurde von der englischen Behörde wieder abgeschoben. Unter polizeilicher Begleitung wurde er zum Dampfer „Dutcheß of York" gebracht. Lincoln war erst vor einigen Tagen an Bord desselben Dampfers aus Kanada in England eingetroffen. Neun seiner „Schüler" begleiten ihn nun nach dem Fernen Osten.

Bruchsal, 13. Mai. (Unfälle.) In Ubstadt stürzte der 32 Jahre alte Landwirt Beierle von der Tenne herab. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. — Die 20jährige Sofie Maier von hier verlor an der abschüssigen Kurve der Neuenwegstraße die Herrschaft über ihr Fahrrad und fuhr auf die Rathaustreppe auf, wo sie schwerverletzt liegen blieb.

Steinbach, A. Buchen, 13. Mai. (Wundstarrkrampf.) Verursacht durch eine kleine Wunde am Kopf bekam der sechsjährige Sohn des Landwirts und Händlers Theodor Schöllig Wundstarrkrampf, an dem er nach Ueberbringung in das Krankenhaus starb.

Aglasterhausen, A. Mosbach, 13. Mai. (Neuer Bürgermeister.) Baumeister Herbert Kissel aus Mannheim wurde als Bürgermeister der Gemeinde Aglasterhausen verpflichtet.

Schapbach, 13. Mai. (Tödlich verunglückt.) Der Sattlermeister Wilhelm Harter war einem Landwirt beim Langholzladen behilflich. Als der letztere mit seinem Fuhrwerk auf dem Ladeplatz ankam, fand er den auf einem Fußweg vorausgegangenen Harter leblos auf dem Boden liegen. Der Verunglückte hatte sich offenbar an einem Stamm zu schaffen gemacht, der unversehens über ihn hinwegrutschte, ihm schwere innere Verletzungen zufügte und wohl seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Erlach, 13. Mai. (Von einem Farren getötet.) Ein Opfer seines Berufs ist der 39 Jahre alte Farrenwärter Paul Panter hier geworden. Von einem jungen Stier, den die Gemeinde erst seit acht Tagen besitzt, wurde er so schwer gedrückt, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus nach Achern verbracht werden mußte, wo er unter furchtbaren Schmerzen verstorben ist.

Philippsburg, 13. Mai. (Abgestürzt.) Ein junger Arbeiter war an einem zweistöckigen Neubau in der Bahnhofstraße gerade damit beschäftigt, den letzten Ziegel am Dache des Hauses zu befestigen, als in diesem Augenblick die als Stützpunkt dienende Dachlatte nachgab und der junge Mann damit jeden Halt verlor und abstürzte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte sofort in die Klinik nach Heidelberg übergeführt.

Schwere Bluttat — Ein Todesopfer

Oetigheim, A. Rastatt, 13. Mai. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich Samstag vormittag in unserem Ort. Wegen Streitigkeiten ihrer Kinder begaben sich der 47 Jahre alte Arbeiter Kohler und der 31 Jahre alte Zimmermeister Leo Götz zum hiesigen Lehrer. Im Verlauf der Unterredung mit dem Lehrer zog Kohler ein Messer um gegen Götz tätlich vorzugehen. Der Messerheld brachte Götz auf dem Wege vom Schulhaus zu seiner Wohnung **zwei Stiche in die Brust bei, von denen einer durch das Herz ging.** Götz brach vor dem Gemeindehaus zusammen. Der Mörder flüchtete und wurde dabei von der ihn verfolgenden Einwohnerschaft, die durch diese Tat stark erregt war, beinahe gelyncht. Der Täter konnte später von der Gendarmerie in seiner Wohnung, wo er sich eingeschlossen hatte, verhaftet werden. Der Ermordete war ein im Dorfe geachteter und ehrsamer Handwerksmeister. Der Mörder ist als Rohling und Mißgänger bekannt. Er wurde ins Bezirksgefängnis nach Rastatt übergeführt.

Weitere Spenden für Buggingen

Müllheim, 13. Mai. Der Zentralausschuß für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche hat für die Hinterbliebenen der Bergwerkskatastrophe 3000 RM. gespendet und der Landesverband für Innere Mission für Baden 1500 RM.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat aus Anlaß des Grubenunglücks in Buggingen dem Reichsstatthalter Robert Wagner in Karlsruhe im Namen der Deutschen Reichsbahn seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen und für die Hinterbliebenen der Verunglückten den Betrag von 10 000 RM. überwiesen.

Die IG. Farbenindustrie in Ludwigshafen hat den Betrag von 5000 RM. gestiftet. — Der Vorstand der Saar-Knappschaft hat einstimmig beschlossen, zur Linderung der Not der Hinterbliebenen den Betrag von 3000 RM. zu überweisen.

Der Papst hat durch den Nuntius Orsenigo für die Hinterbliebenen 2000 RM. überweisen lassen.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm hat aus seinem Dispositionsfond den Betrag von 5000 RM. der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt.

*

Beisetzung des ersten Bergwerksopfers

Schopfheim, 13. Mai. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung fand am Samstag die Beisetzung des ersten geborgenen Opfers der Bugginger Grubenkatastrophe, Asal, statt. Für die badische Regierung nahm Ministerpräsident Köhler an der Beisetzung teil. Seiner Grabrede legte Stadtpfarrer Specht das Bibelwort zugrunde: „Unser keiner lebt sich selber, unser keiner stirbt sich selber". Der Geistliche würdigte den Tod dieses Bergmannes als Opfertod für die Lebenden. Nach einem Grabgebet sank der Sarg in die Gruft. Ministerpräsident Köhler, der im Namen des Reichsstatthalters und der badischen Regierung sprach, schilderte den erschütternden Eindruck, unter dem wir alle noch angesichts des schweren Unglücks von Buggingen stehen. Er hob dabei die Anteilnahme nicht nur in der nächsten Heimat und in Baden, sondern darüber hinaus im ganzen Reich, die den Opfern und ihren Angehörigen zuteil werde, hervor. Der Ministerpräsident schloß mit der Mahnung, trotz allem Schweren den Blick nach vorwärts zu richten im Sinne des alten Wortes aus der Kampfzeit: Ueber Gräber hinweg vorwärts! Es folgte dann die Reihe der weiteren Kranzniederlegungen.

*

Buggingen, 12. Mai. (Ehrenwache.) Seit Donnerstag mittag hält die SA. am Eingang zum Unglücksschacht des Kaliwerks eine Ehrenwache. Sie wird Tag und Nacht dauern, bis zur Bergung der Verunglückten. Der einzige Tote, der geborgen werden konnte, der Bergmann Asal, wurde am Samstag in seiner Heimatstadt Schopfheim beigesetzt.

Aus dem Gerichtssaal

Unterschlagung eines Bürgermeisters

Ravensburg, 12 Mai. Wegen Amtsunterschlagung usw. verhandelte die hiesige Große Strafkammer gegen den 47 Jahre alten früheren Bürgermeister Riedle von Oberteuringen OA. Tettnang. Riedle war zehn Jahre in Deufstetten OA. Crailsheim als Bürgermeister tätig, bevor er 1923 nach Oberteuringen kam. Die dort begangenen Unterschlagungen beziffern sich auf ca. 15 000 RM., davon waren ca. 5000 RM. amtliche Gelder. Riedle ist dadurch auf die schiefe Ebene gekommen, daß er für einen Fehler bei einem Kaufvertragsabschluß haftbar gemacht wurde, was ihn 3000 RM. kostete. Ferner bezahlte er den von ihm beschäftigten Gehilfen aus eigener Tasche. Zur Abdeckung verwendete Riedle amtliche und private Gelder, zum Teil aus einer Vormundschaft kommend. Ferner nahm Riedle falsche Beurkundungen vor, indem er Abschriften aus Protokollen der Ortsfürsorgebehörde beglaubigte, obwohl seit sechs Jahren gar keine Protokolle mehr geführt worden waren. — Riedle ist seit 25. April 1933 beurlaubt; seit 19. September befindet er sich in Untersuchungshaft. Der Vertreter der Anklage beantragte ein Jahr und sieben Monate Gefängnis sowie 300 RM. Geldstrafe unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Urteil lautete auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von sieben Monaten auf die Untersuchungshaft.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Messingwerk Schwarzwald AG., Villingen. Diese zum Junghanskonzern gehörende Gesellschaft weist per 30. Juni 1933 nach 77 679 RM. Abschreibungen auf Anlagen und 18 731 RM. sonstigen Abschreibungen einen Reingewinn von 7680 RM. aus.

Steinerwald AG. Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1933 schließt mit einem Gewinn von 862 RM. ab, um den sich nach dem Beschluß der GV. der Verlustvortrag von 1932 von 75 398 auf 74 735 RM. vermindert, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Meldepflicht für unedle Metalle. Bezugnehmend auf die Anordnungen der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 2. Mai 1934, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 101 vom 2. Mai, weist der Reichsbeauftragte darauf hin, daß die im Paragraph 2 der Anordnung 2 aufgeführte Meldepflicht bis zum 5. Mai 1934 befristet war. Alle Meldepflichtigen, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, werden aufgefordert, dies umgehend nachzuholen. Aus verschiedenen Anfragen, die bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle eingegangen sind, geht hervor, daß in weiten Kreisen noch eine gewisse Unklarheit über die Meldepflicht besteht. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich jedermann zu melden hat, der Metallbestände in irgend einer Form besitzt, seien es fertige Metalle, Bruch, Abfälle oder dergl. Zu melden haben also auch u. a. Metallhandelsbetriebe, Altmetallhändler, Metallwarenfabriken, Maschinenfabriken usw.

Württ. Edelmetallpreise vom 12. Mai. Feinsilber Grundpreis 39.70, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kilo; Reinplatin 3.30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.15 RM. je Gramm.

Börsen

Stuttgarter Börsenbericht vom 12. Mai. Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Am Rentenmarkt bestand vorzüglich für Goldpfandbriefe der Württ. Hypothekenbank größeres Kaufinteresse, sämtliche Serien kamen mit 94,10 Prozent etwa 10 Pfg. über Vortag zur Notiz.

Märkte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 12. Mai. Edeläpfel 20 bis 30, Tafeläpfel 15—25, Kartoffeln 3—4, Kopfsalat 6—12, Gelbe Rüben 12—15, Karotten 10—15, Zwiebel 8—10, Gurken 25—40, Monatsrettiche weiß 10—12, rot 6—7, Spinat 6—8, Sellerie 10—20, Schwarzwurzeln 12—20, Untertürkheimer Spargeln 30—65, Schwetzinger 20—45, Rhabarber 6—8, Kopfkohlrabi 8 bis 15 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in einheimischem Obst gering, in ausländischem reichlich, in Gemüse sehr reichlich. Verkauf in Obst stockend, in Gemüse lebhaft.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 30—40, Läufer 52—90 RM. — Schömberg: Milchschweine 28—36 RM. — Winterstettenstadt: Milchschweine 35—45 RM.

Viehpreise. Ludwigsburg: Farren 380—1480, Kühe 290 bis 360, Kalbinnen 235—340, Rinder 125—210, Schmalvieh 40 bis 60 RM.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 11. Mai. 120 Ballen Zufuhr, 400 Ballen Umsatz. Hallertauer 190—220, Tettnanger 235, Spalter 210—235, Gebirgshopfen Württemberger und Badische 190 RM. Tendenz: fest.

Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe Südwest:
In Mannheim: SV. Waldhof — Union Böckingen 6:0
In Frankfurt: Kickers Offenbach — SV. Mühlheim 1:3.

Gruppe Mitte:
In Dresden: Dresdner SC. — 1. FC. Nürnberg 0:1
In Fulda: Borussia Fulda — Wacker Halle 3:2.

Gruppe Nordwest:
In Duisburg: VfL. Benrath — Schalke 04 0:2
In Bremen: Werder Bremen — TV. Eimsbüttel 4:2.

Gruppe Ost:
In Berlin: Viktoria Berlin — Preußen Danzig 5:2

Uebungsspiel der DFB.-Auswahlelf
In Köln: Deutsche Auswahlelf — Derby County 5:0.

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Württemberg:
SpFr. Eßlingen — SpV. Göppingen 10:1.

Gau Baden:
2. Entscheidungsspiel zur oberbadischen Bezirksmeisterschaft
FC. Villingen — FV. Offenburg 1:1.

Schmeling siegt in Barcelona

Am Sonntag abend kämpfte Exweltmeister Schmeling gegen den Spanier Paolino und siegte nach Punkten

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 4. 34. 750.

Bei uns täglich frisch!
Molkerei-Butter ℔ 1.45
Außerdem eingetroffen:
Kochbutter Pfund 1.29
Otto Voß, Niederlage von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

.....und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Gasthaus zur Eintracht
Heute Metzelsuppe
wozu freundlich einladet W. Wurz

Gelegenheitskauf
Ein kompl. pol. Schlafzimmer
neu (Ausstellungsstück) ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Pfaff-Nähmaschinen
Anerkannt best. deutsches Fabrikat
Sticken, Stopfen, Nähen
vor- und rückwärts
empfiehlt
bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jun.
Telephon 437

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Jetzt ist es die beste Zeit
zum
Klavierstimmen
Unser Techniker ist zur Zeit in Wildbad anwesend.
Beste, fachmännische Bedienung bei billigster Berechnung.
Aufträge erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Schmid & Buchwaldt
Piano-Haus
Pforzheim, Westliche 48.

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw